

# Polizeigewalt und Zwangsarbeit

Das Arbeitserziehungslager  
Ohrbeck

„Zwei Politisten standen  
mit Gummiknüppeln auf der Treppe  
und riefen: ‚Essen, essen!‘.  
Zwei andere schlugen uns  
und sagten: ‚Langsam, langsam.‘“  
[OLEKSANDR KOLCOVSKIJ]

A.Z.!

Wenn du in dem deutschen *Lager*  
Etwas machst, was du nicht machen darfst,  
Wirst du gleich kahl geschoren  
Und kommst zur Strafe ins A.Z.  
*Arbeitszucht* bedeutet Konzentration,  
Und was das heißt an dieser Stelle,  
Können manche niemals mehr sagen,  
Da sie elend gestorben sind.

Am Morgen früh erschallen Befehle,  
Und wenn du nur einen kleinen Moment zögerst,  
Wirst du mit dem Knüppel geschlagen.  
Ab und zu darfst du dich waschen,  
Und du bekommst eine Kruste Brot,  
Aber nach nur zwei, drei Wochen  
Siehst du aus wie der hässliche Tod.

Du musst lange Tage arbeiten  
In derselben Verlaustheit,  
Du kriegst Brot, ein ganz kleines Bisschen,  
Und noch weniger Wassersuppe.  
Wenn du krank wirst, gibt's kein Erbarmen,  
Man muss arbeiten im Reich,  
Das A.Z. verlässt man meistens  
Wie ein Schatten, ein Geist, eine Leiche.

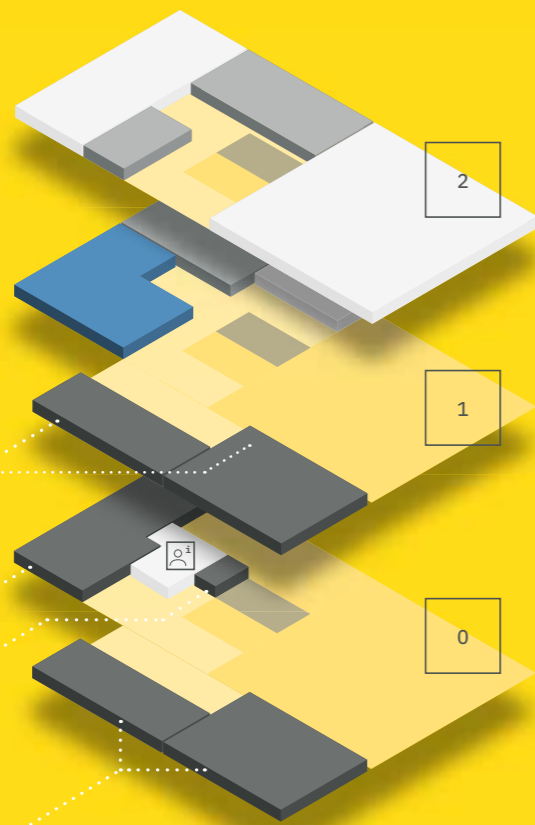
Wie kann es in einer gesitteten Welt  
So etwas Abstoßendes geben,  
Deutschland hat sich mit diesen *Lagern*  
Mit der größten Schande bedeckt.  
Kummer, Sorgen, Läuseplagen  
Haben alles, was Freude macht, vergällt.  
Die Orgie des Verbrechens  
Kulminiert im A.Z.!

<sup>1</sup> Phida Wolff  
Osnabrück, 15. Februar 1945

Als je in het Duitse Lager  
Een iets onvertogens doet  
Word je aanstonds kaal geschoren  
En met het A.Z. beboet.  
*Arbeitszucht* is concentratie  
En wat dat daarginder is  
Kunnen velen nooit meer zeggen...  
Doodgegaan in droefenis.  
„s Morgens vroeg klinken bevelen  
En als je maar even wacht  
Worden je een aantal slagen  
Met de knuppel toegebracht.  
Af en toe mag je je wassen

**Dauerausstellung**

- Acht Wochen Haft → 19
- Unter Unbekannten → 19
- Wie überleben? → 21
- Immer mehr Tote → 23
- Wie weiterleben? → 31
- Drei Jahrzehnte Schweigen → 33
- Arbeitserziehungslager der Gestapo → 3
- Stütze der Kriegswirtschaft → 5
- Die Macht der Wachen → 7
- Gewalt und Angst → 9
- Nur noch eine Nummer → 11
- Lebensgefährliche Arbeit → 13
- Gezielte Unterernährung → 15
- Krank gemacht → 15
- Aus ganz Europa → 17



**Lageplan**

- 1 Augustaschacht: Dauerausstellung
- 2 Lagertor: **Bestraft und ausgebeutet** → 13
- 3 Stallgebäude
- 4 Anbau
- 5 Latrine: **Töten ohne Strafe** → 33
- 6 Luftschutzbau
- 7 Appellplatz: **Kontrolliert und terrorisiert** → 25
- 8 Abstellkammern
- 9 Kesselhaus: **Alle haben es gesehen** → 27
- 10 Bahndamm: **Verschleppung und Tod** → 29
- 11 Mahnmahl



## Polizeigewalt und Zwangsarbeit Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck

Im Zweiten Weltkrieg mussten Millionen Menschen für das nationalsozialistische Deutschland Zwangsarbeit leisten. Allein in der Region Osnabrück gab es Zehntausende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus ganz Europa. Wer versuchte, dem Zwang zur Arbeit zu entkommen, wurde mit Haft im Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck bestraft. In diesem Lager der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Osnabrück herrschten lebensbedrohliche Bedingungen.

Die Ausstellung zeigt, wie die unmenschliche Behandlung die Gefangenen gefügig machen sollte. Die Erinnerungen ehemaliger Gefangener zeugen von den Schwierigkeiten, im AEL Ohrbeck zu überleben. Auf die Überlebenden und die Familien der Gefangenen wirkte die Lagerhaft lange nach. In der deutschen Gesellschaft sind die AEL dagegen kaum bekannt.

Die Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht bilden ein historisches Ensemble. An zwei Standorten zeigen sie eine gemeinsame Dauerausstellung zum Thema „Polizeigewalt und Zwangsarbeit“. Die Gedenkstätten können einzeln und in frei gewählter Reihenfolge besucht werden.

Blick ins Schachtgebäude.  
Foto von 1896.



Knopf, vermutlich von einem  
französischen Kriegsgefangenen.  
Ausgrabungsfund von 2011.



Karteikarte über Stefan  
Majewski. Die Gestapo  
Osnabrück wies Majewski  
ins AEL Ohrbeck ein.



Kunststoff-Miniatur einer Hanse-  
kogge, genutzt als Kinderspiel-  
zeug. Werbegeschenk von 1951.  
Ausgrabungsfund von 2010.



Papierfigur der Ausstellung  
„Menschenbilder“ von Hiltrud  
Schäfer, 2003.



### Augustaschacht 1874–1939

Der Augustaschacht wurde 1874 angelegt, um für den Bergbau Wasser abzapfen zu können. Im Schachtgebäude befanden sich damals eine Dampfmaschine und die Pumpe. Anfang der 1920er-Jahre entfernte das Klöckner-Werk die Dampfmaschine und zog danach Geschossdecken ein.

[ H. MÜLLER | DER GEORGS-MARIENBERGWERKS- UND HÜTTEN-VEREIN | 1906 ]

### 1940–1943

Im Zweiten Weltkrieg brachte das Klöckner-Werk Arbeitskräfte im Schachtgebäude unter: von Juli 1940 bis Oktober 1942 bis zu 352 französische Kriegsgefangene, ab Mitte 1942 bis Ende 1943 Zwangsarbeitende aus Osteuropa.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

### 1944–1945

Im Januar 1944 richtete die Gestapo Osnabrück im Augustaschacht das Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck ein. In Zusammenarbeit mit dem Klöckner-Werk betrieb sie das Lager bis April 1945. Über die meisten der 2.000 AEL-Häftlinge legte die Gestapo Karteikarten an.

[ NIEDERSÄCHSISCHES LANDESARCHIV | STANDORT OSNABRÜCK ]

### 1945–2002

Nach Kriegsende wurden Notwohnungen ins Schachtgebäude eingebaut. Bis 1968 waren dort Ausgebombte, Flüchtlinge und Vertriebene untergebracht. Danach stand das Gebäude bis auf die Pumpe leer. Um 1970 wurde der ungenutzte Teil zur Sicherung vermauert.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

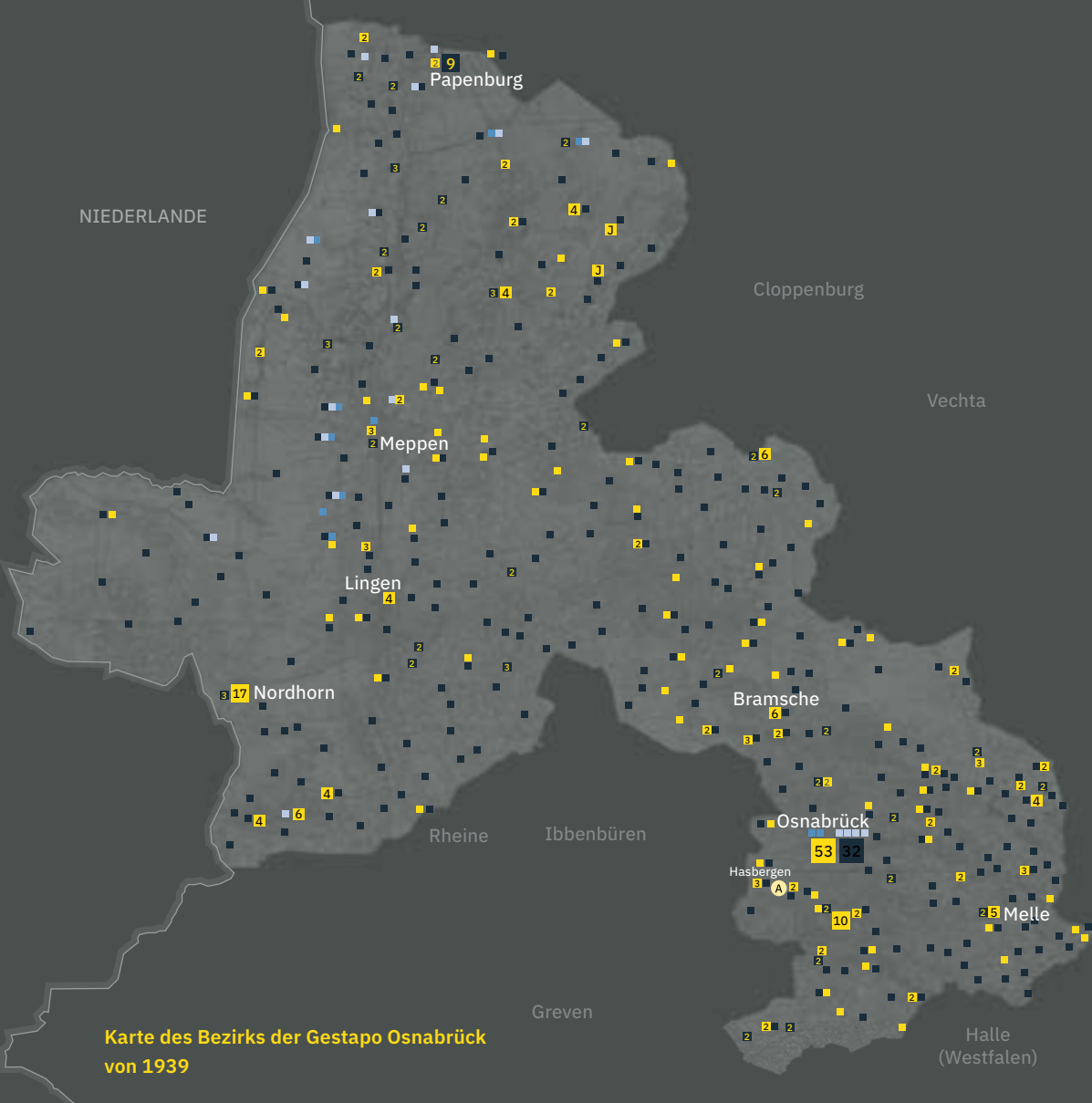
### 2002–heute

2002 kaufte der Gedenkstättenverein das Gebäude und machte es nach und nach wieder zugänglich. Ausgrabungen auf dem Gelände, Kunstprojekte und Ausstellungen begleiteten den Aufbau der Gedenkstätte.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

1 Der Niederländer Phida Wolff kam 1944 nach Osnabrück und lebte in einem Lager für Zwangsarbeiter. Dort schrieb er das Gedicht am 15. Februar 1945. Sein Wissen bezog er aus den abschreckenden Schilderungen ehemaliger Häftlinge des AEL Ohrbeck. „A.Z.“ steht für Arbeitszuchtlager.

[ VOLKER ISSMER | NIEDERLÄNDER IM VERDAMMTEN LAND | 1998 ]



## Arbeitserziehungslager der Gestapo

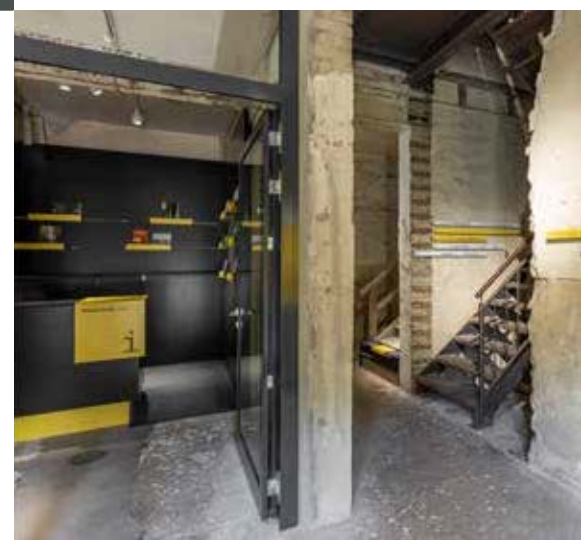
Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) Osnabrück bestrafte im Zweiten Weltkrieg Tausende ausländische Männer und Frauen mit Haft in Arbeitserziehungslagern (AEL). Die meisten von ihnen hatten versucht, der Zwangsarbeit zu entkommen. Andere hatten nicht die geforderte Leistung erbracht. Im AEL sollten die Inhaftierten so schlecht behandelt werden, dass sie nach der Haft widerstandslos Zwangsarbeit leisteten.

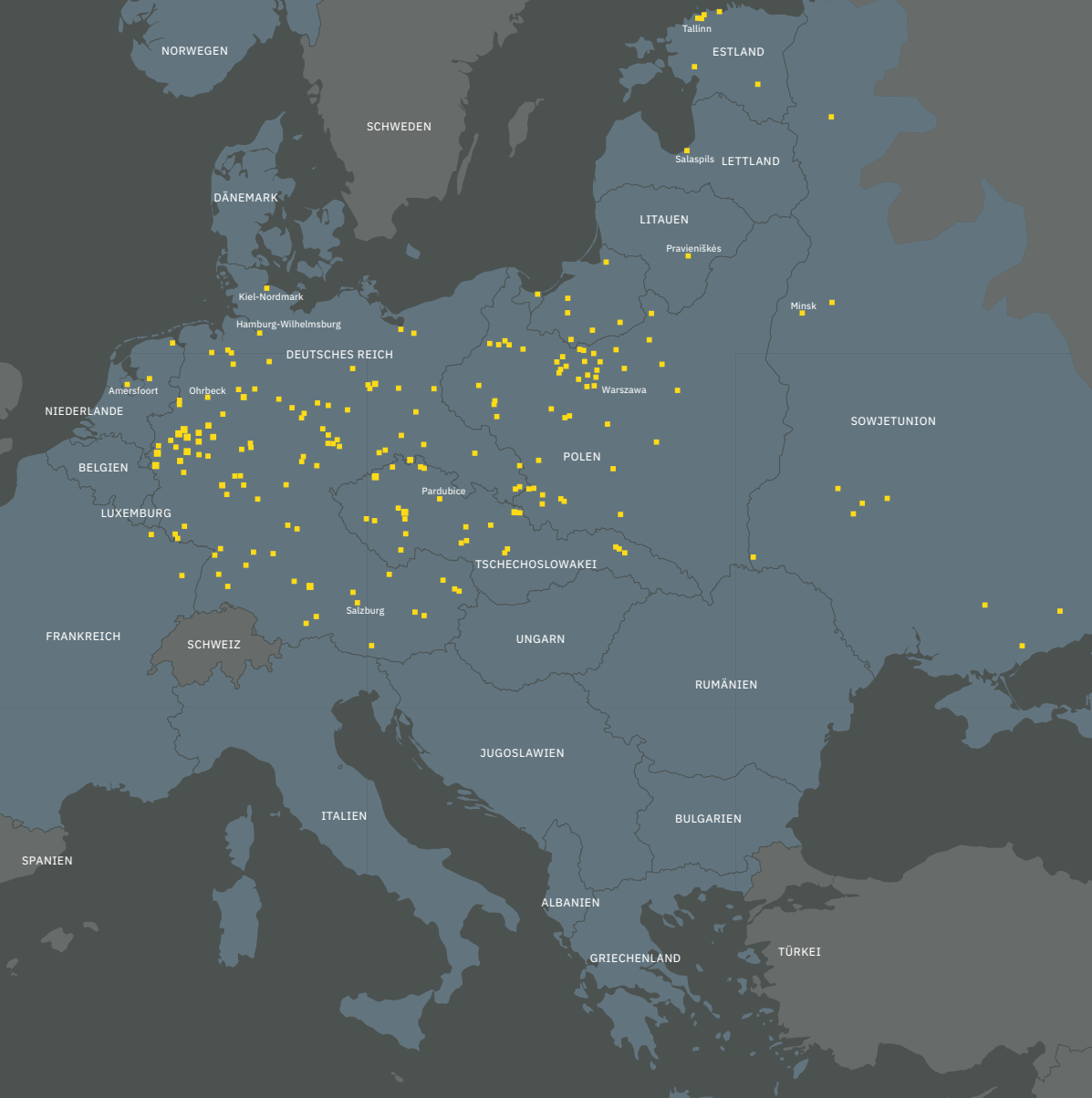
Die Osnabrücker Gestapo wies die Häftlinge zunächst in AEL anderer Gestapostellen ein. Das war im Herbst 1943 nicht mehr möglich. Gleichzeitig forderte ein Höherer SS- und Polizeiführer dazu auf, neue AEL zu errichten. Daraufhin gründete die Gestapo Osnabrück im Januar 1944 in Ohrbeck ihr eigenes AEL. Das AEL Ohrbeck war für 250 männliche Gefangene ausgelegt.

Die Lagergebäude gehörten dem Klöckner-Werk Georgsmarienhütte, das mit der Gestapo Osnabrück zusammenarbeitete. Die Gestapo ließ viele AEL-Gefangene für das kriegswichtige Unternehmen arbeiten.

### Eingang

1944 bis 1945 diente der Eingang dem AEL: Durch die eine Tür ging es zu den Unterkünften der Häftlinge, hinter der anderen lagen die Räume des Lagerpersonals.





### Arbeitserziehungslager in Europa Europa mit den Ländergrenzen von 1938

■ Deutscher Machtbereich 1942

■ Arbeitserziehungslager

■ Mehrere Arbeitserziehungslager

### Lagertor

Ab 1944 verband das Lagertor das AEL Ohrbeck mit der Außenwelt. Die Häftlinge mussten das Tor auf dem Weg zur Zwangsarbeit und bei der Rückkehr ins AEL passieren.



## Stütze der Kriegswirtschaft

Das AEL Ohrbeck gehörte zu rund 280 Lagern in Europa, mit denen die Gestapo den Zwang zur Arbeit für die deutsche Kriegswirtschaft gewaltsam verschärfte. Rund eine halbe Million Männer und Frauen, vor allem ausländische Zwangsarbeitende, durchliefen diese Lager.

Die AEL unterstanden den regionalen Stellen der Gestapo. Sie entschieden ohne Gerichtsurteil über die Inhaftierung von Menschen. Häufiger Einweisungsgrund war der Versuch, aus der Zwangsarbeit zu flüchten. Auf Anschuldigung von Unternehmen wurde auch zu langsames Arbeiten bestraft.

Die AEL-Haft dauerte in der Regel acht Wochen. Die Entlassenen mussten anschließend an ihren alten Arbeitsort zurückkehren, oder die Arbeitsverwaltung wies ihnen eine neue Stelle zu. Dort sahen andere, wie schlecht es den AEL-Überlebenden ging. So verbreitete die Gestapo an den Arbeitsstellen und auch in den Unterkünften für Zwangsarbeitende Angst vor den Arbeitserziehungslagern. Damit beabsichtigte sie, die Arbeitsleistung für die Unternehmen und die Kriegswirtschaft zu steigern.



### Friedrich Kicker, Lagerleiter

\* 1.7.1903 Oesede | Kreis Osnabrück  
 † 30.1.1966 Schledehausen |  
 Kreis Osnabrück

Kicker machte eine Ausbildung zum Kaufmann, bevor er 1923 in die Schutzpolizei eintrat und ab 1938 für die Gestapo Osnabrück arbeitete. Im Januar 1944 wurde ihm die Leitung des AEL Ohrbeck übertragen. Wegen der Tötung eines sowjetischen Gefangenen im AEL verurteilte ihn ein Gericht 1948 zu acht Jahren Gefängnis. 1951 wurde er aus der Haft entlassen. Später war er für einen Verlag tätig.

Undatiert (um 1938)  
 [ BUNDESARCHIV BERLIN ]

<sup>1</sup> „Er war ein sehr brutaler und roher Mensch. Bei jeder geringsten Kleinigkeit schlug er zu.“

Mathias Bensmann



### Nikolaj Lesnikow, Wache

\* 9.5.1910 Olginskaja | Russland  
 † Unbekannt

Nach der Volksschule war Lesnikow in der Landwirtschaft tätig. Während des Zweiten Weltkriegs begann er, für die deutsche Sicherheitspolizei zu arbeiten. Das Klöckner-Werk Georgsmarienhütte stellte ihn im April 1944 als Wachmann ein. Im August 1944 übernahm ihn die Gestapo Osnabrück als Wache für das AEL Ohrbeck. Nach dem Krieg tauchte er in Hamburg unter. Dann verliert sich seine Spur.

Undatiert (um 1950)  
 [ ITS BAD AROLSSEN ]

## Die Macht der Wachen

Das Personal des AEL Ohrbeck bestand aus einem Lagerleiter, Wachmännern und Verwaltungskräften. Der Gestapo-Beamte Friedrich Kicker leitete das AEL Ohrbeck. Sein Vorgesetzter bei der Gestapo Osnabrück war Karl Haas. Der Lagerleiter und die Wachmänner bestimmten das Ausmaß der alltäglichen Gewalt gegenüber den Gefangenen. Häftlinge wurden misshandelt und getötet.

Von mehr als 20 deutschen und ausländischen Wachmännern sind die Namen bekannt. Die Deutschen waren meist ältere Männer. Das ausländische Wachpersonal stammte oftmals aus der Sowjetunion und hatte schon für die Sicherheitspolizei gearbeitet. Fast alle Wachen waren zuvor für das Klöckner-Werk Georgsmarienhütte tätig gewesen.

Die Verwaltungsaufgaben des Lagers übernahmen zwei SS-Männer. Hinzu kamen ein Angestellter der Gestapo Osnabrück, der die Häftlinge registrierte, eine weibliche Schreibkraft und ein Dolmetscher. Außerdem gab es noch einen Häftling, der Hilfsdienste leisten musste.

### Raum der Wachen

1944 bis 1945 nutzte das Personal des Arbeitserziehungslagers die Räume. Der vordere Raum diente den Wachen, der hintere Raum war das Büro des Lagerleiters.



<sup>1</sup> Mathias Bensmann war 1944 zweimal im AEL Ohrbeck inhaftiert. Beide Male beschuldigte ihn die Gestapo Osnabrück, seiner Arbeit nicht nachgekommen zu sein. In einem Ermittlungsverfahren gegen die ehemaligen Gestapo-Beamten Friedrich Kicker und Karl Haas schilderte er am 7. Januar 1949, wie gewalttätig sich Kicker als Lagerleiter verhielt.

[ NIEDERSÄCHSISCHES LANDESARCHIV | STANDORT OSNABRÜCK ]



2

„Zwei Polizisten standen mit Gummiknüppeln auf der Treppe und riefen: ‚Essen, essen!‘. Zwei andere schlugen uns und sagten: ‚Langsam, langsam.‘“

Oleksandr Kolosovskij

1

Oleksandr Kolosovskij wurde 1924 im ukrainischen Bolshoe Salesje geboren. Er war Zwangsarbeiter in Hamm. Nach einem Fluchtversuch kam er im Mai 1944 ins AEL Ohrbeck und arbeitete im Klöckner-Werk. Danach musste er auf einer Zeche in Gelsenkirchen arbeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er in die sowjetische Armee einberufen. 1950 kam er zurück in sein Dorf. Er heiratete, wurde Vater von zwei Kindern und arbeitete in der Landwirtschaft. Er starb 2014.

### Lagertreppe

Die AEL-Häftlinge mussten die Treppe benutzen, um in die Schlafräume oder zum Ausgang zu gelangen. Standen Wachen auf den Absätzen, konnten sie ihnen nicht ausweichen.



1

Oleksandr Kolosovskij nach seiner Befreiung 1945 in Gelsenkirchen.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

2

Der ehemalige AEL-Häftling Oleksandr Kolosovskij erinnerte sich 2003 in einem Interview an die Prügel vor der Essensausgabe. Auf Befehl der Wachleute drängten die ausgehungerten Häftlinge auf die Treppe und wurden dabei misshandelt.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

## Gewalt und Angst

Die größte Bedrohung für die Gefangenen im Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck war die Gewalt. Mit der Haft begannen für die Häftlinge Demütigungen und Misshandlungen. Willkürlich bestrafte das Lagerpersonal kleinste Verstöße gegen die Lagerregeln mit schwerem Prügeln oder Essensentzug. Lagerleiter und Wachleute verhängten und vollstreckten die Strafen. Die Häftlinge hatten keine Möglichkeit, sich gegen Anschuldigungen und Bestrafungen zu verteidigen.

Rücksichtslos übten die Wachmänner auch ohne Anlass und unberechenbar Gewalt gegenüber den Gefangenen aus. Diese versuchten, so gut es ging, den Wachen auszuweichen. Überlebende erinnerten sich besonders an die Treppe, auf der sie schutzlos den Schlägen ausgeliefert waren. Häftlinge wurden hier von den Wachen zu Tode geprügelt.

Alle Gefangenen lebten in der Angst vor Misshandlung und Tötung. Ziel der Gewaltausübung im AEL war es, die Gefangenen einzuschüchtern, gefügig zu machen und ihren Willen zu brechen.



1

## Nur noch eine Nummer

Die Haftbedingungen im Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck waren äußerst hart. Schwere Arbeit, Hunger, Krankheiten, Schläge und Schikanen bestimmten den Alltag der Häftlinge.

Die meisten Häftlinge waren Zwangsarbeiter. Als solche hatten sie in Deutschland ohnehin schlechte Lebensumstände. Durch die AEL-Haft änderte sich ihre Lage grundlegend: Ihr Leben geriet in Gefahr. Die Verhältnisse im AEL Ohrbeck ähnelten denen in Konzentrationslagern.

Nach der Ankunft im Lager wurden die Gefangenen registriert. Sie bekamen eine Nummer, die in eine Blechmarke gestanzt war. Diese Marken mussten die Häftlinge um den Hals tragen. Die Häftlingsnummer ersetzte ihren Namen.

Die Gefangenen mussten ihre persönlichen Gegenstände und ihre Kleidung abgeben. Sie erhielten dafür abgetragene Häftlingskleidung: eine Mütze, eine graue Hose und eine dünne Jacke. Warme Kleidung für die Wintermonate gab es nicht. Häftlingskleidung und Häftlingsnummer dienten dazu, die Gefangenen zu kontrollieren, zu demütigen und von Fluchtversuchen abzuhalten.

### Geräteraum

Nach dem Abriss des alten Anbaus und einer Aufstockung diente diese Hälfte des Anbaus als Geräteraum. Die Fenster waren vergittert, es gab keine Zwischenwände und keine Treppe.



1 Diese sechs Häftlingsmarken wurden bei Ausgrabungen auf dem Gelände des Augustaschachts in den Jahren 2000 bis 2010 gefunden. Sie lassen sich der Zeit des AEL Ohrbeck 1944 bis 1945 zuordnen. Bis heute ist nicht bekannt, wem diese Marken gehörten.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]



1

2 „Und dann müssen wir zur Arbeit von Ohrbeck nach Osnabrück laufen. Dort müssen wir Menschen bergen, die durch die Bombardierungen getötet oder verstümmelt worden sind, Beine und Arme verloren haben. Wir müssen sie auf einen Wagen werfen: Das war unsere Arbeit. Beim ersten Mal, als ich das mache, sehe ich: Mein Gott, alles voller Blut, alles – Menschenschmenschmensch! Ich bin doch noch jung! [Der Aufseher ruft:] ‚Raboti, Raboti!‘ [weint] Der Hund hat ein Gewehr, da konnten wir nichts tun. ‚Schneller!‘ Wir fanden zwei Mann – ‚Raufholen!‘ Und ein Mann liegt so da – ich werde das nie vergessen, ich sehe immer noch das Gesicht so vor mir – und ich höre ‚Hilfe, Hilfe, Hilfe!‘“

B. W.

1 Oben rechts auf dem Foto sind zwei Häftlinge des Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck 1944 oder 1945 beim Trümmerräumen in Osnabrück zu sehen. Diese Arbeit war wegen der Blindgänger sehr gefährlich. Das aufgemalte „A/Z“ auf ihren Jacken steht für „Arbeitszucht“ und „Arbeitszuchtlager“.

2 B. W. sprach 1995 bei einem Interview in Almelo mit Volker Issmer über seine Haft im AEL Ohrbeck.

[ VOLKER ISSMER | DAS ARBEITSERZIEHUNGS-  
LAGER OHRBECK BEI OSNABRÜCK | 2000 ]

[ MEDIENZENTRUM OSNABRÜCK ]

## Lebensgefährliche Arbeit

Der Alltag der AEL-Häftlinge bestand hauptsächlich aus schwerer Arbeit für die Kriegswirtschaft. Sie mussten vor allem im Klöckner-Werk Georgsmarienhütte, aber auch an anderen Orten arbeiten. Ihre Arbeitsbedingungen waren extrem schlecht und gefährlich. Gegen die Hitze am Hochofen oder die Nässe und Kälte auf den Baustellen waren sie nicht geschützt. Während ihrer Arbeit schikanierten und demütigten die Bewacher und Vorarbeiter die AEL-Häftlinge.

Die Gefangenen waren unterernährt. Die schwere Arbeit schwächte sie umso stärker. Häufig gab es Verletzungen und Unfälle. Viele Häftlinge erkrankten und konnten kaum mehr arbeiten. Diesen Verlust an Arbeitskraft nahm die Gestapo in Kauf.

Ziel der AEL-Haft war es, die Gefangenen zu bestrafen und sie zu bedingungslosem Gehorsam zu zwingen. Zudem sollte das AEL Ohrbeck alle Zwangsarbeitenden in der Region Osnabrück einschüchtern. Sie sollten sehen, was mit ihnen passieren würde, falls sie flohen oder nicht so arbeiteten, wie von ihnen verlangt wurde.

## Bestraft und ausgebeutet

Die Häftlinge des Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck mussten schwerste Zwangsarbeit leisten. Von der Häftlingsarbeit profitierten vor allem das Klöckner-Werk in Georgsmarienhütte, aber auch die Stadt Osnabrück, die Geheime Staatspolizei (Gestapo) und einzelne Wirtschaftsunternehmen. Durch die Zwangsarbeit wurden die Gefangenen bestraft und zugleich für die Kriegswirtschaft ausgenutzt.

Die meisten Häftlinge arbeiteten außerhalb des AEL. Sie wurden mit dem Zug, auf Lastwagen oder zu Fuß unter Bewachung zu ihren Einsatzorten gebracht. Wachleute durchsuchten sie vor dem Verlassen des Lagers und nach der Rückkehr.

Der Arbeitseinsatz fand unter härtesten Bedingungen und strenger Überwachung statt. Immer wieder wurden Häftlinge dabei misshandelt. Bei Unfällen und Luftangriffen gab es Schwerverletzte und Tote.



1 Henkeltassen und eine Schale aus emailliertem Blech aus der Zeit des Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck. Tassen und Schale wurden bei Ausgrabungen am Augustaschacht im Jahr 2011 gefunden. Ehemalige Häftlinge erinnerten sich, dass es solche Schalen im AEL als „Essnäpfe“ gab.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]



*„Ich konnte mich nie waschen, und ich war immer voller Läuse und anderem Ungeziefer.“*

J. G. Evers,  
ehemaliger niederländischer Häftling

*„Du musst arbeiten: egal ob krank oder nicht krank.“*

Rudolf Wolters,  
ehemaliger niederländischer Häftling

[ VOLKER ISSMER | DAS ARBEITSERZIEHUNGSLAGER OHRBECK BEI OSNABRÜCK | 2000 ]  
[ SAMMLUNG VOLKER ISSMER ]

## Gezielte Unterernährung

Das Essen und Trinken der AEL-Häftlinge reichte nicht aus, um schwere körperliche Arbeit zu leisten. Die Unterernährung führte in Verbindung mit den Arbeits- und Lebensbedingungen zu Krankheiten und Todesfällen. Um die Häftlinge zu bestrafen, verhängte das Lagerpersonal auch Essensentzug.

Ehemalige Häftlinge berichteten von ihrem furchtbaren Hunger und den zu geringen Rationen, die sie zu essen bekamen: morgens zwei dünne Scheiben Brot, mittags das Gleiche oder gar nichts, abends eine wässrige Suppe aus Kartoffeln und Gemüseschalen. Die schlechte Ernährung verursachte bei den Häftlingen Durchfallerkrankungen und Mangelerscheinungen. Sie magerten dadurch stark ab oder bekamen Geschwüre an den Beinen. Der Hunger der Gefangenen war so groß, dass einige alles verzehrten, was essbar erschien. Sie aßen Rüben, die sie am Wegrand fanden, und Essensreste, die im Müll oder zwischen Trümmern lagen. Häufig waren die Funde verdorben, was zu Vergiftungen führte.

## Krank gemacht

Die AEL-Häftlinge litten unter Schmutz, Ungeziefer und Krankheiten. Ein Gebäude mit einfachen Toiletten, die Latrine, gab es draußen. Im Schachtgebäude mussten die Häftlinge stattdessen Eimer benutzen. Sie durften sich nur selten mit kaltem Wasser waschen. Fast jeder hatte Läuse. In den kalten Schlafräumen schliefen oft zwei Häftlinge in einem Bett. Das steigerte die Ansteckungsgefahr.

Viele Häftlinge erkrankten infolge mangelnder Sauberkeit, schlechter Ernährung und schwerer Arbeit. Tuberkulose, Durchfall und Lungenentzündung waren weit verbreitet. Gefangene wurden bei Arbeitsunfällen oder vom Lagerpersonal durch Prügel verletzt.

Im Lager gab es keine medizinische Versorgung. Manche der kranken und verletzten Häftlinge wurden ins Krankenhaus von Georgsmarienhütte gebracht. In den letzten Kriegsmonaten wurde im AEL Ohrbeck eine sogenannte Krankenstube eingerichtet. Dorthin kamen nur sehr geschwächte und arbeitsunfähige Häftlinge. Viele Kranke starben dort oder wurden von Wachmännern getötet.

**Alfons van de Voorde** wurde 1922 im belgischen Nieuwerkerken geboren. Um nicht zur Arbeit nach Deutschland geschickt zu werden, lebte er unter falschem Namen in Brüssel. Ende August 1944 wurde er entdeckt und als Zwangsarbeiter nach Fürstenberg an der Oder verschleppt. Nach einem Fluchtversuch wurde er im AEL Ohrbeck inhaftiert. Danach musste er in Osnabrück arbeiten. Nach Kriegsende kehrte er nach Belgien zurück. Er starb 2014.



1

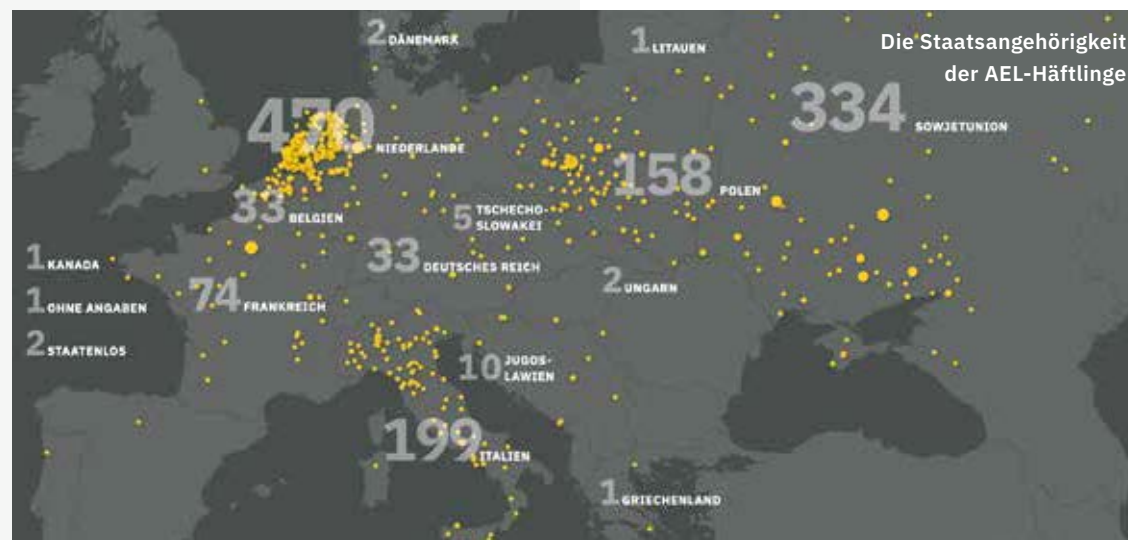
**Jules Schenck de Jong**, geboren 1925 im niederländischen Rijswijk, wurde mit 18 Jahren nach Salzgitter-Watenstedt verschleppt. In den Stahlwerken Braunschweig leistete er bis 1945 Zwangsarbeit. Nach einem Fluchtversuch wies ihn die Gestapo Meppen acht Wochen ins AEL Ohrbeck ein. 1946 ging er zum niederländischen Militär. Danach studierte er Betriebswirtschaft und wurde Fabrikdirektor. Er hatte drei Kinder. 2008 starb er in Maastricht.



2

**Giovanni Caserini** wurde 1921 im italienischen Pieve Fissiraga geboren. Im September 1943 kam er als Kriegsgefangener nach Deutschland. Bis April 1944 musste er beim Unternehmen Niehues & Dütting in Nordhorn arbeiten, danach im Klöckner-Werk Georgsmarienhütte. Am 21. März 1945 lieferte die Gestapo ihn ins AEL Ohrbeck ein, weil er seine Rechte als Kriegsgefangener behalten wollte. Hier überlebte er die letzten Tage des Lagers, in denen viele Gefangene starben.

3



## Aus ganz Europa

Im AEL Ohrbeck waren insgesamt mehr als 2.000 Männer und Jugendliche inhaftiert. Fast alle waren Zwangsarbeiter. Die deutschen Besatzer hatten sie aus 17 verschiedenen Ländern nach Deutschland verschleppt. Sie kamen vor allem aus den Niederlanden, der Sowjetunion, Italien, Polen und Frankreich. Niederländer bildeten die größte Gruppe. Viele von ihnen hatten versucht, zurück in ihre Heimat zu fliehen. Die Gestapo bezeichnete die Fluchtversuche als Arbeitsvertragsbruch. Auch wegen sogenannter Arbeitsbummelei und aus anderen Gründen sperrte sie Zwangsarbeiter ohne Gerichtsverfahren ins AEL Ohrbeck. Die Haftdauer betrug in der Regel acht Wochen. Danach mussten die Zwangsarbeiter entweder an ihren alten Arbeitsplatz zurückkehren, oder das Arbeitsamt teilte ihnen eine neue Arbeitsstelle zu. Im AEL Ohrbeck waren auch Männer inhaftiert, die die Gestapo als Juden, Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Kommunisten oder Jehovas Zeugen verfolgte. Nach kurzer Zeit wurden sie in Zwangsarbeitslager oder in Konzentrationslager überstellt.

- 1 Alfons van de Voorde in den 1940er Jahren in Belgien.  
[ ARCHIVES GÉNÉRALES DU ROYAUME | SERVICE ARCHIVES DES VICTIMES DE LA GUERRE | BRÜSSEL ]
- 2 Jules Schenck de Jong 2008 in der Gedenkstätte Augustaschacht.  
[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]
- 3 Alle Angaben sind der Kartei der Gestapo Osnabrück entnommen. Für rund 700 der 2.000 AEL-Gefangenen liegen keine Angaben der Gestapo vor.

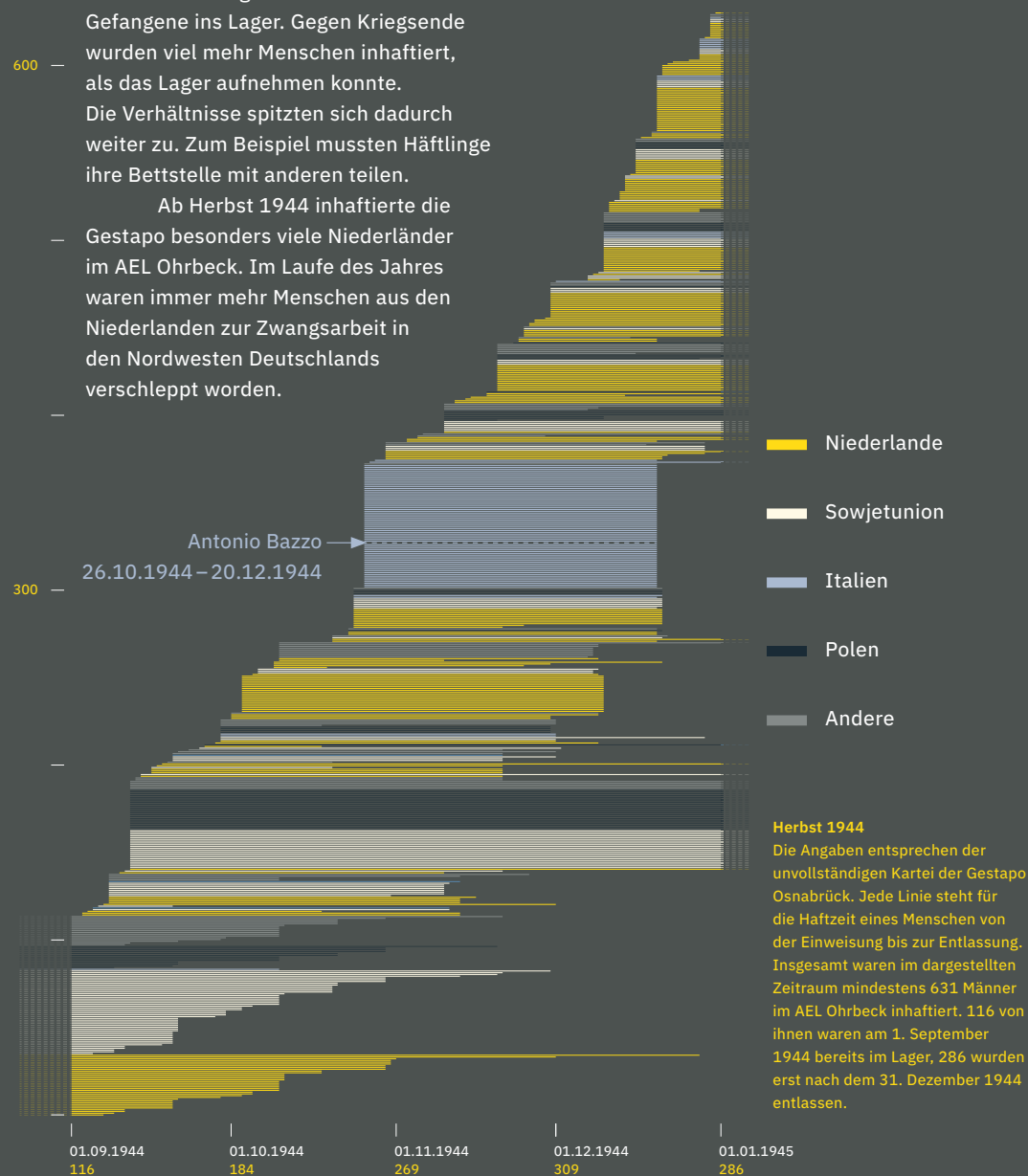
## Acht Wochen Haft

Das AEL Ohrbeck war für 250 gleichzeitig anwesende Gefangene ausgelegt. Die Haftdauer betrug durchschnittlich acht Wochen. Dadurch wechselte die Zusammensetzung der Häftlinge ständig. Das Lagerpersonal machte kaum Unterschiede zwischen Häftlingen aus den verschiedenen Ländern.

Zwischen Januar 1944 und April 1945 kamen insgesamt mindestens 2.000 Gefangene ins Lager. Gegen Kriegsende wurden viel mehr Menschen inhaftiert, als das Lager aufnehmen konnte. Die Verhältnisse spitzten sich dadurch weiter zu. Zum Beispiel mussten Häftlinge ihre Bettstelle mit anderen teilen.

Ab Herbst 1944 inhaftierte die Gestapo besonders viele Niederländer im AEL Ohrbeck. Im Laufe des Jahres waren immer mehr Menschen aus den Niederlanden zur Zwangsarbeit in den Nordwesten Deutschlands verschleppt worden.

Aufgrund der schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen versuchten viele zu flüchten. Auch aus anderen Teilen Deutschlands waren niederländische Zwangsarbeiter auf der Flucht. Wer auf dem Weg zur Grenze verhaftet wurde, den bestrafte die Gestapo mit AEL-Haft.



## Unter Unbekannten

Die meisten Häftlinge des AEL Ohrbeck waren auf sich allein gestellt. Die Gründe dafür waren die schlechte Behandlung und der ständige Wechsel der Häftlinge. Sie wurden nicht alle gemeinsam, sondern nach und nach in das AEL eingewiesen oder entlassen. So hatten die Gefangenen fast keine Möglichkeit, Beziehungen zueinander aufzubauen. Obwohl viele von ihnen gemeinsam arbeiteten oder nachts in einem Raum untergebracht waren, kannten sie sich oft nicht einmal mit Namen.

Engere Verbindungen entstanden manchmal unter Häftlingen mit gleicher Sprache, Herkunft oder Erfahrung. Manche Zwangsarbeiter wurden aufgrund eines gemeinsamen Fluchtversuchs oder einer anderen Anschuldigung mit anderen zusammen ins AEL eingewiesen. Wenn sie es schafften, Kontakt zu halten, konnten sie sich gegenseitig unterstützen.

Widerstandshandlungen von Häftlingen oder Versuche, sich selbst zu organisieren, sind nicht bekannt. Dazu trugen auch die Vereinzelung und die kurze Haftdauer im AEL Ohrbeck bei.



Die Franzosen Gabriel Taguet, Joseph Beaurain und Georges Leclerc 1942 als Kriegsgefangene (von links nach rechts). 1944 waren die drei Zwangsarbeiter in Sögel/Emsland. Im November 1944 kam Leclerc ins AEL Ohrbeck, im Januar 1945 auch die beiden anderen. Die Gestapo warf ihnen vor, sie hätten britischen Rundfunk gehört.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT | SCHENKUNG PATRICK BEURAIN ]



1

*„Wir haben alles, was wir am Leib hatten, gegen Essen getauscht, sogar die Ringe an unseren Fingern. Wir mussten das tun, sonst wären wir auch verhungert.“*

Brief von M. Schop vom 16. Juli 1946.  
Darin schildert er ausführlich seine Erlebnisse im AEL Ohrbeck.

[ NIOD INSTITUUT VOOR OORLOGS-,  
HOLOCAUST- EN GENOCIDESTUDIES | AMSTERDAM ]

#### Schlafräume im Anbau

Ab Sommer 1944 befanden sich hier Schlafräume des AEL mit Doppelstockbetten aus Metall oder Holz. Zeitweise mussten sich zwei Häftlinge ein Bett teilen.



1 Die Rasierklingen wurden, eingewickelt in das Zeitungspapier, im Spalt eines Dachbalkens entdeckt. Vermutlich hatte ein AEL-Häftling sie dort versteckt, denn die Zeitung ist vom 3. Februar 1944. Warum sie versteckt wurden und wozu sie dienen sollten, ist unklar.

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND  
AUGUSTASCHACHT ]

## Wie überleben?

Um die Haft im AEL zu überleben, entwickelten die Häftlinge verschiedene Strategien. Nur wenige kannten andere, auf die sie sich verlassen konnten. In der Regel kämpfte jeder für sich.

Die Gefangenen eigneten sich an, was sie fanden und vor den Wachen verbergen konnten. Heimlich tauschten sie miteinander. Zum Beispiel wechselte ein Zigarettenstummel gegen ein Stück Brot oder eine Kartoffel den Besitzer. Aus Angst vor Diebstahl versteckten die Häftlinge ihre Lebensmittel und andere Dinge. Zum Schutz vor Kälte zogen manche Gefangene die Kleidung verstorbener Mithäftlinge an. Andere schnitten leere Zementsäcke auf, wickelten sie sich um Oberkörper und Beine und befestigten sie mit Draht.

Um der allgegenwärtigen Gewalt zu entgehen, versuchten die meisten Gefangenen, dem Lagerleiter und den Wachleuten nicht aufzufallen. Sie passten sich den Bedingungen im AEL an und unterwarfen sich den herrschenden Regeln. Nur wenige Häftlinge versuchten, aus dem AEL, auf dem Arbeitsweg oder von den Arbeitsorten zu fliehen.

1 „In den ersten drei Wochen habe ich bei einem Beerdigungskommando gearbeitet. Bei diesem Kommando hatten wir viel zu tun, kann ich Ihnen sagen, da wir täglich welche sahen, die in sich zusammensackten und weggetragen wurden.“

M. Schop



Willem Johan Bruins 1943 in den Niederlanden. Zusammen mit seinem Bruder Johan Willem Bruins kam er als Zwangsarbeiter nach Deutschland. Nach einem Fluchtversuch wurden beide im AEL Ohrbeck inhaftiert, wo sie im März 1945 schwer erkrankten. Willem Johan starb am 4. April 1945 im Krankenhaus im Kloster Ohrbeck.

[ VOLKER ISSMER | DAS ARBEITSERZIEHUNGSLAGER OHRBECK BEI OSNABRÜCK | 2000 ]

### Krankenstube

Anfang 1945 wurde dort eine sogenannte Krankenstube eingerichtet. Schwerkranke AEL-Häftlinge wurden dorthin gebracht, aber nicht behandelt. Viele von ihnen starben.



1

Brief von M. Schop vom 16. Juli 1946. Darin schildert er ausführlich seine Erlebnisse im AEL Ohrbeck.

[ NIOD INSTITUUT VOOR OORLOGS-, HOLOCAUST- EN GENOCIDESTUDIES | AMSTERDAM ]

## Immer mehr Tote

Unterernährung, schlechte Unterbringung und schwere Arbeitseinsätze gefährdeten die Gefangenen. Ständig waren sie der Gewalt der Wachen ausgesetzt, die sich gegen Ende des Krieges noch steigerte. Viele starben an den Folgen von Misshandlungen. Erschöpfung, Erkrankungen und Verletzungen, die sich die Gefangenen bei der Arbeit zugezogen hatten, waren weitere Todesursachen.

Starb ein Häftling, dann mussten andere Gefangene seine Leiche in eine Bretterkiste legen, sie auf einem Handwagen zum Friedhof in Georgsmarienhütte bringen und dort begraben. Im Winter 1945 stieg die Sterblichkeit stark an. Das betraf besonders die niederländischen Häftlinge. Viele von ihnen kamen zu dieser Zeit bereits geschwächt und krank ins AEL. Schließlich wurden die Toten nicht mehr in einzelnen Gräbern beerdigt, sondern zusammen mit anderen begraben. Die Zahl der im AEL Ohrbeck Verstorbenen und Ermordeten ist nicht genau zu ermitteln. Mindestens 100 Männer überlebten die Haft nicht. Unter ihnen waren 60 Niederländer.



1

„Um sechs Uhr morgens gab es im Innenhof des Lagers eine Kontrolle, wobei man die Mentalität der Gestapo sehen konnte. Die Ukrainer [gemeint sind Wachleute aus der Ukraine] konnten es aber auch. Wir mussten uns in Reihen aufstellen, und währenddessen schlugen sie wie verrückt mit einem Holzbrett. Jeden Tag wurde auf einer Art Bühne ein Angeklagter gezeigt, der von den Herren bearbeitet wurde. Ich bin mir sicher, dass da mal einer gestorben ist, man hat es jeden Tag so gemacht.“

Brief von Johannes Dekker an den Historiker Volker Issmer vom 7. Januar 1996.

[ VOLKER ISSMER | DAS ARBEITSERZIEHUNGSLAGER  
OHRBECK BEI OSNABRÜCK | 2000 ]

### Appellplatz

Die AEL-Häftlinge mussten zwischen Schachtgebäude und Bahndamm Appell stehen. Da die Bahnlinie weiter entfernt lag, war der Platz damals fast doppelt so breit.



1

Dieses Luftbild des Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck nahm ein Aufklärungsflugzeug der britischen Royal Air Force am 24. März 1945 nachmittags auf. Der Appellplatz zwischen Bahndamm und Schachtgebäude liegt in hellem Sonnenlicht. Da die meisten Häftlinge tagsüber außerhalb des Lagers arbeiteten, ist er menschenleer.

[ LUFTBILDDATENBANK DR. CARLS GMBH ]

## Kontrolliert und terrorisiert

Auf dem Appellplatz mussten sich die AEL-Häftlinge früh am Morgen in Reihen aufstellen und wurden gezählt. Das Lagerpersonal kontrollierte so die Anwesenheit der Gefangenen. Nach zehn oder mehr Stunden schwerer Zwangsarbeit wiederholte sich der Appell am Abend. Auch die Kranken, Verletzten und Sterbenden mussten zum Appell. Die Häftlinge wurden auf diese Weise gedemütigt und zum Gehorsam gezwungen.

Der Verlauf des täglichen Appells hing stark von den Launen des Lagerleiters und der Wachleute ab. Oft übten sie willkürlich Gewalt gegen die Gefangenen aus. Zur Abschreckung vollzogen die Wachleute Prügelstrafen vor den Augen der anderen Häftlinge. Die Gefangenen waren durch die Misshandlungen eingeschüchtert und versuchten, möglichst nicht aufzufallen. Schienen Häftlinge zu fehlen, zählten die Wachleute die anderen Gefangenen stundenlang durch. Besonders in den kalten Wintermonaten erkrankten und starben viele Gefangene infolge der lang andauernden Appelle.



*„Zum ersten Mal bin ich mit dem KZ dort oben in Berührung gekommen, wie man so sagte, als es hier in der Gemeinde hieß, die haben da ein KZ gemacht. [...] Meine Mutter sagte, da fahren wir mal hin und gucken uns das an. [...] Dann sind wir da oben hingegangen. Meine Mutter hat ein paar Schachteln Zigaretten über den Zaun geschmissen. Plötzlich kam ein junger Soldat und sagte: „Junge Frau, machen Sie ganz schnell, dass Sie hier wegkommen, sonst sind sie morgen auch dahinter.“ Da wusste ich zum ersten Mal, was dort überhaupt los war, als ich die Gestalten dort sah.“*

Horst Dransmann

[ PROJEKT „KINDER VON DAMALS“ | STICHTING NATIONAAL MONUMENT KAMP AMERSFOORT | 2014 ]

1



2

### Kesselhaus

In den Jahren 1944 und 1945 wohnten vier Arbeiterfamilien im ehemaligen Kesselhaus. Vom Obergeschoss und dem Garten aus konnten sie auf das Lagergelände schauen.

2 Dieses Foto entstand um 1950 vom heutigen Parkplatz aus. Das zu Werkwohnungen umgebaute Kesselhaus hatte sich zwischen 1945 und 1950 kaum verändert. Rechts im Hintergrund ist das damalige Stallgebäude zu erkennen, über dem Dach der Giebel des Schachtgebäudes.

[ VOLKER ISSMER | DAS ARBEITSERZIEHUNGS-LAGER OHRBECK BEI OSNABRÜCK | 2000 ]

## Alle haben es gesehen

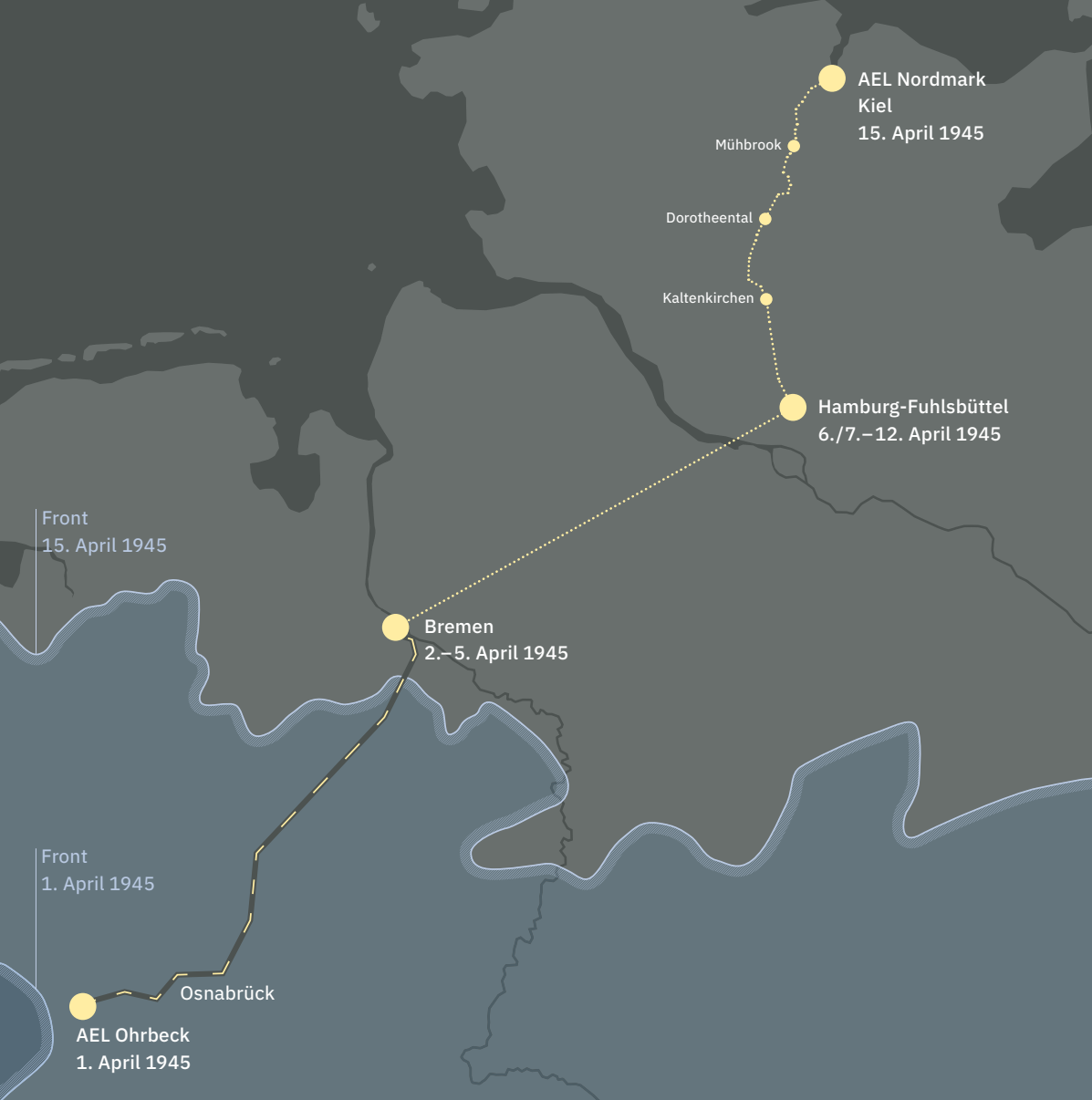
Das Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck war den Menschen in der Umgebung bekannt. Das Lager war mit Stacheldraht umzäunt und bei Dunkelheit beleuchtet. Alle, die auf der Straße oder mit der Hüttenbahn am Augustaschacht vorbeikamen, hatten einen freien Blick auf das Gelände. Wer im Kesselhaus lebte, sah und hörte die Häftlinge, die Wachmannschaft und den Lagerleiter.

Kinder und Erwachsene aus der Umgebung erlebten, dass Häftlinge verprügelt oder erschlagen wurden. Auch die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus den beiden großen Lagern am Hüggel sahen das Leid der Gefangenen. Der Leiter des AEL wohnte zeitweise bei einem Bauern in der Nähe des Lagers. Manche Wachmänner kamen aus benachbarten Orten. Die Bevölkerung reagierte unterschiedlich auf das AEL. Ein Teil der Menschen begegnete den Häftlingen mit Verachtung und Feindseligkeit. Andere hatten Angst. Einige zeigten Mitleid und versuchten, den Gefangenen zu helfen, obwohl das verboten war.



1 Horst Dransmann (1944) war neun Jahre alt, als die Gestapo das Arbeitserziehungslager Ohrbeck gründete. Damals machten die meisten Leute in Holzhausen keinen Unterschied zwischen KZ wie Konzentrationslager und AZ wie Arbeitszuchtlager.

[ HORST DRANSMANN ]



Weg der verschleppten Häftlinge des AEL Ohrbeck nach Kiel-Russee. Während des Transports, des Fußmarsches und im AEL Nordmark starben mehrere Häftlinge.

#### Bahndamm

Auch die AEL-Häftlinge wurden per Bahn zur Zwangsarbeit ins Klöckner-Werk transportiert. Dazu wurden sie getrennt von anderen Fahrgästen in Güterwaggons gepfercht.



## Verschleppung und Tod

Kurz vor der Besetzung Osnabrücks durch britisches Militär erhielt der Lagerleiter den Befehl, das Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck aufzulösen. Am 1. April 1945 verschleppte das Lagerpersonal einen Teil der Gefangenen mit einem Zug des Klöckner-Werks zur Gestapo-Stelle Bremen. Die anderen Häftlinge blieben ohne Bewachung und Verpflegung zurück.

Von Bremen brachte die Gestapo die Häftlinge in das Polizeigeängnis Hamburg-Fuhlsbüttel. Zu Fuß, angetrieben von SS-Männern, mussten sie anschließend mehr als 100 Kilometer zum AEL Nordmark in Kiel-Russee zurücklegen. Dort wurden sie von britischen Soldaten am 4. Mai 1945 befreit.

Die im Lager Ohrbeck zurückgebliebenen Gefangenen waren krank und schwach. Einzelne fanden Unterstützung bei Familien aus der näheren Umgebung. Noch in den ersten Tagen des April 1945 starben Menschen an den Folgen der Haft.



Hendrik Willem Gaertman

*Du bist keine Nummer*

*Du bist ein Mensch*

*Du warst mein Vater*

*Du bleibst mein Vater*

*Dein Mut*

*Deine Courage*

*Dein Widerstand gegen Unrecht*

*leben in meinem Herzen*

*Du bist keine Nummer, die man vergisst*

*Du bist eine Geschichte, die man sich merkt*

*Eine Geschichte, die man weitererzählt*

*Dein Mut*

*Deine Courage*

*Dein Widerstand in Zeiten der Angst*

*Dürfen nicht vergessen werden*

*Was damals passiert ist*

*passiert wieder*

*Menschen mit Mut und Courage*

*und dem Herzen am richtigen Fleck, bringen Hoffnung.*

Das Gedicht über Hendrik Willem Gaertman schrieb der Pastor Marinus van den Berg 2018. Zuvor hatte Gaertmans Sohn van den Berg die Geschichte seiner Familie erzählt. Unter dem Verlust des Vaters, der als Widerstandskämpfer vielen Menschen geholfen hatte, litten die Hinterbliebenen schwer.

1



2



## Wie weiterleben?

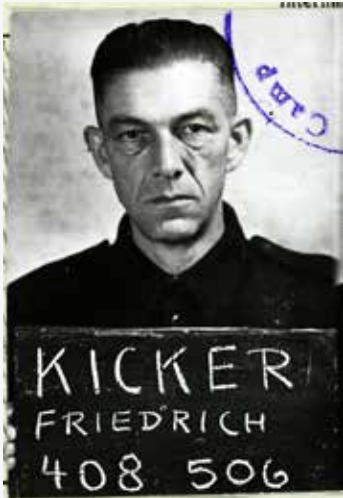
Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Überlebenden des AEL Ohrbeck in schlechter gesundheitlicher Verfassung. Ihre körperlichen und seelischen Verletzungen belasteten sie und ihre Angehörigen ein Leben lang. Ein großer Teil der Überlebenden war 1945 zwischen 20 und 25 Jahre alt. Viele betonten, wie wichtig es ihnen war, weiterzuleben, als sei ihnen nichts widerfahren. Am Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Gesellschaften teilzunehmen, eine Arbeitsstelle zu finden oder eine Familie zu gründen, boten Möglichkeiten dazu.

Zusätzlich zu gesundheitlichen Problemen trübten andere Schwierigkeiten ihre Zukunft. Den ehemaligen Zwangsarbeitenden wurde in ihren Herkunftsländern oft vorgeworfen, dass sie während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland und somit für den Gegner gearbeitet hatten. Für ihre schrecklichen Erlebnisse im AEL Ohrbeck fanden sie kaum Gehör. Von deutschen Unternehmen und dem wiedervereinigten Deutschland erhielten die Überlebenden, wenn überhaupt, erst sehr spät eine materielle Entschädigung für die Zwangsarbeit.

1 Die Häftlingsmarke 1312 trug der Niederländer Hendrik Willem Gaertman. Nach einem Unfall und Misshandlungen starb er am 8. Januar 1945 im AEL Ohrbeck. Ein Freund schmuggelte die Marke aus dem Lager und gab sie der Witwe. Die Familie brachte die Marke an einem Kruzifix an.

2 Das Foto zeigt Hendrik Willem Gaertman mit seinem gleichnamigen Sohn ungefähr 1941.

[ [WWW.HENDRIKWILLEMGAERTMAN.COM](http://WWW.HENDRIKWILLEMGAERTMAN.COM) ]



1

### Der Lagerleiter vor Gericht

Im Osnabrücker Rathaus kam es am 28. September 1948 zu dem einzigen Prozess, in dem sich jemand für ein Verbrechen im Arbeitserziehungslager Ohrbeck zu verantworten hatte. Vor einem britischen Militärgericht wurde der ehemalige Lagerleiter Friedrich Kicker beschuldigt, einen sowjetischen Gefangenen ermordet zu haben.

Als Zeugen der Anklage traten nur drei ehemalige Wachmänner auf. Frühere Gefangene hatte das Gericht nicht vorgeladen. Johannes Lagemann und Friedrich Kühn schilderten, wie Kicker nach einem Telefonat den 23 Jahre alten Paul Iwanow mit zwei Schüssen tötete. Kicker behauptete vor Gericht, lediglich einen Befehl ausgeführt zu haben. Dieser sei ihm telefonisch von seinem Vorgesetzten erteilt worden.

Das Gericht sprach Kicker – auch wenn er auf Befehl gehandelt haben sollte – nicht von der Verantwortung für die Tat frei und verurteilte ihn wegen eines Kriegsverbrechens zu acht Jahren Gefängnis. 1950 wurde einem Gnadengesuch stattgegeben und die Strafe auf fünf Jahre herabgesetzt. 1951 kam Kicker aufgrund eines Straferlasses wegen guter Führung aus der Haft frei.



2

2

Dieses Schild hing an einer Schranke vor der Zufahrt zum Augustaschacht. Um 1970 war das Schachtgebäude zur Sicherung vermauert worden. Auch das Gelände durfte nicht mehr betreten werden. Der Gedenkstättenverein kaufte 2002 das Gebäude und machte es wieder zugänglich.

1

Friedrich Kicker als Internierter. Das Foto wurde vermutlich kurz vor seiner Entlassung aus dem Internierungslager Staumühle/Kreis Paderborn im Juni 1948 gemacht.

[ NIEDERSÄCHSISCHES LANDESARCHIV | STANDORT OSNABRÜCK ]

[ GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT ]

## Töten ohne Strafe

Die Latrine war für die AEL-Häftlinge ein gefährlicher Ort. Nachts mussten manche Häftlinge dort volle Eimer aus den Schlafräumen ausleeren. Dabei waren sie den Gewalttaten der Wachen schutzlos ausgeliefert.

Am Abend des 31. Juli 1944 vermissten Wachleute den sowjetischen Gefangenen Paul Iwanow. Sie weckten den Lagerleiter Friedrich Kicker. Er vermutete Iwanow in der Latrine und schoss in die Grube. Iwanow kam heraus und ergab sich. Kicker tötete ihn mit zwei Schüssen. Seine Leiche lag zur Abschreckung mehrere Tage neben der Latrine.

Ein britisches Militärgericht verurteilte Kicker 1948 in Osnabrück wegen Totschlags zu acht Jahren Gefängnis. 1951 kam er durch einen Straferlass frei.

Viele der mindestens 100 Toten des AEL Ohrbeck starben infolge von Gewalt und Misshandlungen. Dennoch war der Prozess gegen Kicker der einzige, der ein dort begangenes Verbrechen verhandelte. Alle anderen Tötungen und Misshandlungen blieben unbestraft.

## Drei Jahrzehnte Schweigen

Viele Menschen in der Region hatten das AEL Ohrbeck gesehen oder davon gehört. Schon im Mai 1945 sammelte der Osnabrücker Landrat erste Aussagen über die Misshandlung von Gefangenen. Zeitungen berichteten über den Prozess gegen den Lagerleiter, der 1948 in Osnabrück stattfand. Dennoch wurde jahrzehntelang kaum über das Arbeitserziehungslager und die Häftlinge gesprochen.

Ein erster Ansatz, die Lagergeschichte zu erforschen, führte 1982 zur Publikation einer Broschüre. Anfang der 1990er-Jahre begann Volker Issmer mit der umfassenden Aufarbeitung der Geschichte des Arbeitserziehungslagers. Seine Forschungsergebnisse veröffentlichte er 2000 in einer Dokumentation.

Als erstes Zeichen des Gedenkens an die Toten des Lagers wurde 1998 oberhalb des Augustaschachts ein Mahnmal errichtet. Zwei Jahre später gründeten Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt und dem Landkreis Osnabrück den Verein, der 2008 die Gedenkstätte Augustaschacht eröffnete.